

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2018)

Heft: 50

Nachruf: Wer war sie? : Simone Veil

Autor: Amsler, Martina

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Simone Veil

MARTINA AMSLER • Der Himmel in Paris ist blau an diesem Sonntag, 1. Juli 2018. Eine Vielzahl von Menschen ist versammelt, unter ihnen viele einflussreiche Politikerinnen und Politiker. Der französische Staatspräsident Emmanuel Macron hält eine Rede im Gedenken an eine Ausnahmefigur der politischen Szene: Sie war die Gesund-

heitsministerin unter dem Staatspräsidenten Valéry Giscard d'Estaing, die erste Präsidentin des Europarats, Mitglied des französischen Verfassungsrats. Sie träumte von einem Davos des Sozialen, einem jährlichen Gipfeltreffen, das den gesellschaftlichen Fragen unserer Welt gewidmet ist. Diese Ausnahmefigur hiess Simone Veil (geborene Jacob; * 13. Juli 1927 in Nizza; † 30. Juni 2017 in Paris). Ihre politischen Visionen, ihr Handeln und ihr Leben waren von ihrer unermüdlichen Erinnerungsarbeit durchwoben.

«Demokratie und Weitergabe der Erinnerung sind die beiden komplementären Voraussetzungen, die das befriedete Europa mit seiner zerrissenen Ver-

gangenheit verbinden. Sie bilden einen doppelten Schutzschild gegen todbringende Leidenschaften, die hier oder da immer wieder aufflammen können.» Während der Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus am Deutschen Bundestag (2004) appellierte Simone Veil an die Pflicht jeder Gesellschaft, Erinnerungsarbeit zu leisten, Fehler und Versagen einzugestehen, um so das Fundament einer gemeinsamen Zukunft schaffen zu können.

Ihre einschneidenden persönlichen Erlebnisse während des Zweiten Weltkriegs nährten diese Überzeugung. Simone Veil überlebte den Holocaust. Am 7. April 1944 wurde sie mit 16 Jahren aus Nizza deportiert. Am 23. Mai 1945 kehrte sie nach Paris zurück. Von der sechsköpfigen Familie Jacob haben nur die drei Schwestern Madeleine, Denise und Simone überlebt.

Zurück in Paris, wollte Simone Veil das Erlebte nicht einfach vergessen, sie wollte darüber sprechen. Erinnern war für sie ein Protestinstrument gegen den Versuch des Nationalsozialismus, ganze Bevölkerungsgruppen diskret verschwinden zu lassen. Erinnern war für sie Widerstand gegen das Schweigen.

Wer war sie?

Martina Amsler engagiert sich für ein empathischeres und verständnisvolleres Miteinander – bei ihrer Arbeit als Unternehmensberaterin wie auch als Privatperson. Seit 2018 ist sie im Verein Feministische Wissenschaften Schweiz aktiv. Als Ökonomin hat sie sich auf Globalisierung und Corporate Social Responsibility spezialisiert, mit einem besonderen Fokus auf Sustainable Fashion.

Denn niemand wollte die Last ihrer Erinnerung mittragen. «Wir hatten überlebt, nur um dann schweigen zu müssen. (...) Für die Geschichte, die man bereits zu schreiben begann, für das traumatisierte Gedächtnis, das seine ersten heilenden Mythen schuf, waren wir unerwünschte Zeugen.» Ihre Autobiografie, ihre Rede im Jahr 2004 am Deutschen Bundestag, ihre Arbeit als Vorsitzende der Stiftung zur Erinnerung an die Shoah, alles Überlieferungen dieser Erinnerungsarbeit. Erinnerungsarbeit, die die realen Begebenheiten scharfsinnig festhält. Simone Veil entlarvte so manche Debatten als risikobefreite Platzhalterdiskussionen, die die unbequeme Realität zu umgehen versuchten. Ebenso klar war ihr Urteil gegenüber beschönigten oder fehlerhaften Übermittlungen, gegen die sie mit Überzeugung und Hartnäckigkeit vorging.

Ihre Mutter hätte sie wohl ermahnt, im Umgang mit anderen gütiger, versöhnlicher zu sein und mit dem richtigen Mass zu handeln. Sie, Yvonne Jacob, die mit ihrer Tatkraft, Weisheit und Güte ihre Umgebung beeindruckte, war das grosse Vorbild für Simone Veil. Sie war es, die ihr riet, immer einen Beruf auszuüben und finanziell autonom zu sein. Dies bestärkte

Simone Veil umso mehr, sich gegen die Einwände ihres Mannes durchzusetzen und wieder in das Berufsleben einzusteigen. Als Ministerin, Politikerin, Verfassungsrätin und Stiftungsvorsitzende leistete sie Ausserordentliches. Unerlässlich zu erwähnen ist die Legalisierung der Abtreibung, die sie 1974 als Gesundheitsministerin in Frankreich erreichte. Ein Gesetz, das jedoch ohne die harte Arbeit der Frauenbewegung der 1960er- und 70er-Jahre – unter anderem mit dem Manifest der 343 – nicht mit der gleichen Dringlichkeit zur Debatte gestanden wäre.

700 Meter entfernt von ihrer damaligen Wohnung in Paris, ein Spaziergang über den Boulevard Saint-Michel, vorbei an der Sorbonne, stehen die Säрге von Simone Veil und ihrem Mann Antoine Veil. Das dominante Blau an diesem Sonntag ist nicht das des Himmels – es ist das kräftige, tiefe Blau eines Teppichs inmitten von Paris. Gesäumt von Gedenktafeln drängt er an einen Fluss erinnernd in das Pantheon. Hier fand Simone Veil ihre letzte Ruhestätte – eine Frau, deren Arbeit unsere Erinnerungen an den Holocaust, unsere Frauenrechte und die Europäische Union massgeblich prägt.